

Exten

Historischer Ortsspaziergang

8



Rinteln



1

Exten – mehr als 1100 Jahre Dorfgeschichte

Exten (2.022 Einw.) gehört zu den größten und ältesten Dörfern im Wesertal zwischen Hameln und Minden. Seine Geschichte wie auch sein Name sind eng mit der Exter verbunden, die hier aus dem Lippischen Bergland kommend den Ort durchfließt und unterhalb, bei Rinteln, in die Weser mündet. Die ältesten archäologisch nachweisbaren Zeugnisse menschlicher Besiedlung weisen in die vorrömische Eisenzeit, doch es kann als sicher gelten, dass dieser günstig gelegene Platz schon weit früher durch Menschen bewohnt oder regelmäßig aufgesucht wurde.

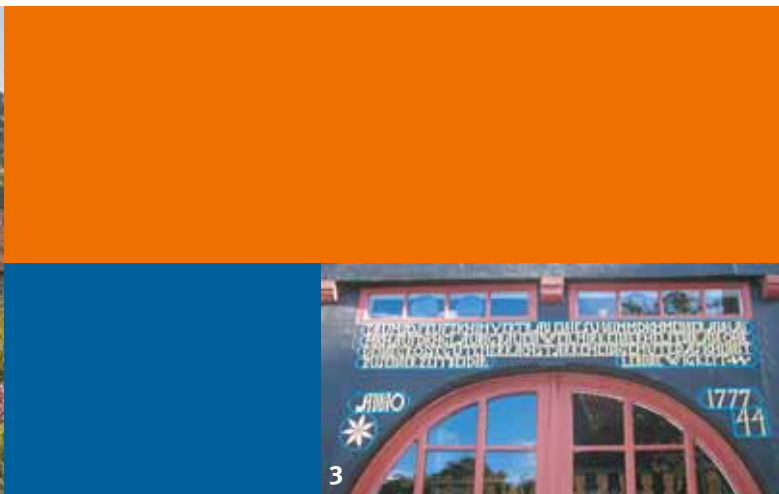
Seine erste namentliche Erwähnung findet Exten im Jahr 896, als in der Stiftungsurkunde des Klosters Möllenbeck von einer bereits bestehenden, weseraufwärts gelegenen Siedlung „Achrste“ die Rede ist. Mit seiner romanischen Kirche, dem bedeutenden Adelshof der Familie von Eckerten und zahlreichen Mühlen und Hammerwerken, welche die Wasserkraft der Exter nutzbar machten, entwickelte sich Exten früh zu einem der einwohnerstärksten Dörfer in der Grafschaft Schaumburg. Es war darüber hinaus Sitz eines gräflichen Gogerichts, das in regelmäßigen Abständen unter dem Vorsitz des Grafen oder seines Stellvertreters für die umliegenden Dörfer Recht sprach. Das Dorf war zu dieser Zeit neben dem Rittergut von einer Vielzahl mittlerer und kleiner Hofstellen geprägt.

Mit dem frühen 19. Jahrhundert nahmen die Extener Eisenhämmer einen bedeutenden Aufschwung, nun wandelte sich das Dorf zu einer stark gewerblich geprägten Landgemeinde, in der sich bäuerlicher und frühindustrieller Alltag eng berührten.

Auch das besondere Extener Schützenfest ist aus dieser



2



3

4

bemerkenswerten Mischung von konservativem Traditionsstolz und proletarischem Aufbegehren hervorgegangen: Seit mehr als 130 Jahren wird in einem mehrtägigen feuchtfrohlichen Spektakel Napoleon Bonaparte in der „Schlacht im Exterfeld“ vernichtend geschlagen.

Nach dem 2. Weltkrieg veränderte der umfangreiche Siedlungsbau im Westen Extens das Gesicht des Ortes, der heute zu den begehrtesten Wohnlagen im Stadtgebiet Rintelns gehört.

Ein industrieller Großbetrieb und Arbeitgeber prägt Exten heute in besonderer Weise: Der Getränkehersteller Wesergold. 1934 aus einer kleinen nebensächlichen Saftkellerei entstanden, beschäftigt das Großunternehmen der Familie Hartinger heute mehr als 1.900 Mitarbeiter in aller Welt. Das Stammwerk in Exten allein produziert täglich rund 3-4 Millionen Getränke-Einheiten, die rund um den Globus ihre Abnehmer finden.

1 Die Kirche

Die spätromanische Kirche zu Exten gehört zu den ältesten im Wesertal und reicht in ihren Wurzeln vermutlich bis in die Zeit der Christianisierung um 800 zurück. Der gedrungene, zweijochige Saalbau aus der Zeit um 1200 hat seinen mittelalterlichen Charakter weitgehend bewahrt. Im Chorraum befindet sich ein gotisches Wandtabernakel vom Anfang des 15. Jahrhunderts, darauf die schweißstuchhaltende Heilige Veronika. Ergänzungen aus späterer Zeit sind die 1734 von der Familie von Wartensleben (Gut Exten) gestiftete Orgel und die 1764 eingebauten Prieche (Emporen).

Jahrhunderte lang prägte ein kunsthistorisch sehr be-

deutendes, lebensgroßes Kruzifix aus der Zeit um 1200 das Innere der Kirche. Es befindet sich heute im Universitätsmuseum für Kulturgeschichte in Marburg. Bemerkenswert ist eine steinerne Inschrift über dem gotischen Portal. Sie verweist auf eine Renovierung des Turms und nennt in einer Mischung aus römischen und arabischen Zahlen das Jahr 1548. An der nördlichen Außenwand befindet sich die Grabkammer der Familie von Wartensleben aus dem 17. Jahrhundert.

2 Der Edelhof

Der schlossartige Exterer Herrnsitz war im Mittelalter Stammsitz der Familie von Eckersten (Exten). Nach deren Aussterben im Mannesstamm folgten Mitte des 16. Jahrhunderts die von Wartensleben, die das Gut in der Zeit der napoleonischen Besatzung 1809 verkauften. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist es im Eigentum der Familie von Meien.

Bemerkenswert ist vor allem das 1727 im spätbarocken Regence-Stil errichtete Herrenhaus, dessen Mansarddach durch eine Laterne bekrönt wird. Es handelt sich um den prächtigsten Adelsbau dieser Epoche im Schaumburger Land. Im Innern befinden sich mehrere im Rokokostil ausgestaltete Salons. Das Gelände darf bis zum Rondell betreten werden.

3 Vierständlerhaus von 1777

Das aufwändig renovierte Vierständlerhaus von 1777 nennt in seinem Inschriftbalken keinen Erbauer, sondern sendet ein gereimtes Gebet zum Himmel.



4



5



6



7

*Drum so seufz ich im Vertrauen,
 Jesu, nimm Dich meiner an,
 lass mich auf Dich gläubig bauen,
 Weil mir keiner helfen kann,
 ohne deine große Güte,
 Herr, ach stärke mein Gemüte,
 das ich einst zu Seiner Zeit
 bei dir leb in Ewigkeit.*

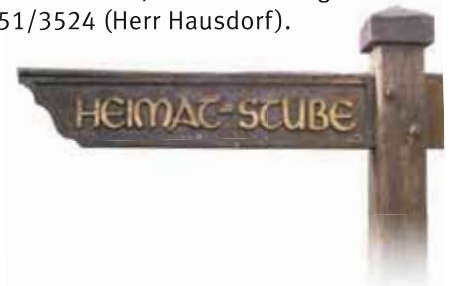
4 Kriegerdenkmal

Das große Denkmal auf dem Anger erinnert an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Damals kämpften 17 Extener auf den Schlachtfeldern Ostfrankreichs, so dass Gemeinderat und Kriegerverein später ein aufwändiges Denkmal mitten im Ort errichten ließen. Auf dem Sandsteinmonument thront der preußische Adler.

5 Alte Schule/Heimatstube

Der preußische Staat, zu dem die ehemals hessische Grafschaft Schaumburg nach 1866 gehörte, widmete seine Aufmerksamkeit in besonderer Weise dem Schulwesen. 1879 baute die Gemeinde Exten auf Weisung der Provinzialregierung ein neues Schulhaus, das modernen Anforderungen nach Größe, Lichthelligkeit und Sauberkeit gerecht werden konnte. Seit 1973, nachdem das Gebäude durch einen Neubau vor den Höfen überflüssig geworden war, beherbergt es die auf Initiative des damaligen Bürgermeisters Heinz Maack eingerichtete Heimatstube. Hier befindet sich neben sehenswerten Sammlungen zur Dorfgeschichte auch das Dorfarchiv. Die Heimatstube öffnet an jedem Sonntag im

Monat von 10 bis 12 Uhr, bzw. auf Anfrage
 Telefon 05751/3524 (Herr Hausdorf).



6 Exterwehr

Das älteste und wichtigste Wehr am Unterlauf der Exter befindet sich mitten im Dorf. Es wurde bereits um 1300 angelegt. Die hier abgezweigte „Neue Exter“ oder „Mühlenexter“ fließt durch das Exterfeld nach Rinteln. Jahrhundertlang füllte ihr Wasser die Gräben der Stadtbefestigung und trieb unmittelbar neben der Weserbrücke mehrere Räder der Mühle des Rintelner Nonnenklosters an. 1998/99 wurde das Wehr aufwändig erneuert und durch eine Mäander-Fischtreppe ergänzt.

7 „Schaumburger Mütze“

Mit dem Haus Gallenort 14 begegnet uns der südlichste Vertreter eines Bauernhauses mit „Schaumburger Mütze“. Der charakteristische Rundwalm, der den Speicherraum des Dachbodens vergrößert und zugleich dem Eingang Wetterschutz bietet, war im 18. und 19. Jahrhundert vor allem in der Lößbörde um Stadthagen und Bückebug verbreitet. Er stellt eine kulturgeschichtliche Besonderheit des Schaumburger Landes dar.



Abstecher Gallenort

8 Korbflechtere Meyer, Im Gallenort 3

Nach dem Niedergang der Eisenwarenindustrie bestritten ab etwa 1890 zahlreiche Extener ihr Auskommen mit dem Flechten von Weidenkörben. Das Gebäude der Korbflechtere Hermann Meyer, genannt „Millionen-Meyer“, wurde um 1897 errichtet und diente bis ca. 1963 als Produktionsstätte. Hier wurden in großen Mengen Weidenruten angeliefert, geschält, beschnitten und zu groben Körben geflochten, die als Transportkisten bzw. als Schutzummantelung für große Glasflaschen dienten. Besonders im Winter, wenn landwirtschaftliche Saisonarbeiter ihr Einkommen mit dem Flechten aufbesserten, waren die Straßen in Exten von großen Stapeln versandfertigter Körbe geprägt.

Nach dem Ende der Korbflechtere diente das Gebäude als Getränkemarkt, danach auch als Gaststätte.

9 Waschplätze an der Exter

An der Straße „Am Gallenort“ finden sich noch mehrere alte Waschplätze an der Mühlenexter. Sie sind über einige Stufen von der Straße aus zu erreichen. Der Name Gallenort bezeichnet ein feuchtes, sumpfiges Gelände.

10 Messerschmiede Schade

Das Haus Gallenort 7 wurde um die Mitte des 19. Jahrhunderts als Messerschmiede und -schleiferei errichtet. Ihre Besitzer, die aus Karlshafen zugezogene Familie Franck, nutzten die Wasserkraft der Mühlenexter für den

Betrieb der Hämmer und Schleifsteine. 1861, in der Blütezeit der Extener Eisenwarenfabrikation, wurden 300.000 Messer und Gabeln, sowie 6.000 Sensen, Schaufeln, Spaten und Strohmesser hergestellt. Exten gehörte zu den wichtigsten frühindustriellen Zentren im Kurfürstentum Hessen-Kassel. Erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts ging die Produktion unter dem Druck der Solinger Konkurrenz zurück.

11 Orangerie

Das um 1810 errichtete Orangeriegebäude des Gutes Exten beherbergte im 19. Jahrhundert eine berühmte Sammlung exotischer Pflanzen, die 1883 nach Hannover verkauft wurde. 1988 begann die Familie von Blomberg das vom Verfall bedrohte Gebäude sorgfältig zu sanieren, heute ist es zu Wohnzwecken eingerichtet. Nach Absprache mit der Touristinformation werden Führungen angeboten.

12 Pyramideneiche Gallenort

Dieser ungewöhnliche, rund 30 Meter hohe Baum soll einst in Erinnerung an den entscheidenden Sieg über Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813 gepflanzt worden sein. Bis in den Ersten Weltkrieg war dieses Ereignis überall in Deutschland ein wichtiger Markstein für nationale Feiern; die Eiche galt als „Deutscher Baum“.



14



13



15



16



17

13 Der Gutspark

Die im frühen 18. Jahrhundert als Barockgarten nach dem Vorbild Hannovers mit Graft, Hecken und Alleen gestaltete Anlage wurde um 1800 in einen Landschaftsgarten umgewandelt. Mit seinen verschlungenen Wegen und mächtigen Bäumen entlang der Exter entfaltet er auch heute noch einen eigenen Reiz. Im Westbereich des Gartens befindet sich die Grablege der Familie von Meien mit einem hohen Sandsteinobelisken. Für Gruppen wird der Park nach Voranmeldung bei der Touristinformation Rinteln geöffnet.

14 Bogenbrücke über die Exter

Die 1854 mit Buntsandstein von der Oberweser gebaute Bogenbrücke über die Exter ersetzte ein Provisorium, das nach dem Exterhochwasser von 1837 errichtet worden war. Damals war der Fluss nach einem sommerlichen Sturzregen binnen Stunden extrem angeschwollen, hatte sämtliche Brücken im Unterlauf zerstört und sogar ein Todesopfer gefordert. Die neue Brücke überstand die ähnlich heftigen Hochwasser von 1902 und 1937. Im Jahr 2000 wurde sie saniert und als Baudenkmal eingetragen.

15 Kreuzstein und Mooreiche

Kreuzsteine, auch Sühnesteine genannt, wurden häufig als Erinnerung an eine Mordtat gesetzt. Der Extener Kreuzstein stand jahrhundertlang in der westlichen Feldmark. 1965, beim Ausbau der Extertalstraße, versetzte man ihn in die Dorfmitte. Die Mooreiche wurde bei Baggararbeiten im sogenann-

ten „Kattenmeer“, einem Flurstück auf dem Gelände der Getränkefabrik Wesergold, entdeckt. Es handelt sich um einen nacheiszeitlichen Baumriesen, der vor ca. 7.200 Jahren an einer morastigen Stelle im Boden des Wesertals konserviert wurde.

16 Kochsche Mühle

Diese denkmalgeschützte Mühle mit ihrem gotischen Steilgiebel aus der Mitte des 16. Jahrhunderts gehörte im Mittelalter dem Rintelner Nonnenkloster und später zum Vermögen der dortigen Universität. Es handelte sich um eine sogenannte Bannmühle, das heißt, die Bewohner der Orte Exten, Saarbeck, Strücken, Hohenrode und Wennenkamp unterlagen einem Mühlenzwang und durften nur hier ihr Getreide mahlen lassen. Die Mühle blieb bis in die 1950er Jahre in Betrieb; heute ist ihr Mühlengraben zugeschüttet und sie dient zu reinen Wohnzwecken. Die letzten Mühlsteine sind an das Gebäude gelehnt.

Große Runde Die Extener Eisenhämmer

17 Der Untere Eisenhammer

Um 1745 ließ die hessen-schaumburgische Regierung in Rinteln zwei Eisenhämmer anlegen. Einer von ihnen ist als Oberer Eisenhammer erhalten. 1767 folgte die Gründung zweier weiterer herrschaftlicher Hämmer etwas unterhalb. Auch hier ist mit dem Unteren Eisenhammer noch eine Anlage erhalten. Das um 1900 als Backstein-



18



17



19



20

bau neu errichtete Gebäude diente bis zum Jahr 2004 als Betriebsstätte der letzten Hammerschmiede Norddeutschlands. Unter dem Namen „Extenia“ stellte die Familie Kretzer/Rieke die bei Kennern begehrten, aus einem einzigen Stück nahtlos geschmiedeten Spaten her. Heute hat sich der Heimatverein Exten dieses einzigartigen Industriedenkmals angenommen, in dem noch tonnenschwere Federhämmer, mit Transmissionsriemen betriebene Schneidgeräte und mehrere Schmiede-Essen zu bewundern sind. Wer diese über Jahrzehnte unveränderte Stätte vergangener Schwerarbeit betritt, entdeckt noch betriebsbereite Hammerwerke, die einst im Ersten Weltkrieg als Kriegsbeute den Weg von Frankreich nach Exten fanden. Ebenfalls im Gebäude erhalten ist das erste Elektrizitätswerk des Rintelner Wesertals. Ab 1903, als in Rinteln noch Gasbeleuchtung genügen musste, erhielten die Extener bereits Strom aus der Turbinenanlage des Unteren Eisenhammers. Der untere Eisenhammer ist von April bis Oktober an jedem ersten Sonntag im Monat von 10 - 12 Uhr bzw. auf Anfrage geöffnet. Telefon: 05751 - 3524 (Herr Hausdorf) oder Telefon: 05751 - 2401 (Herr Vöge)

18 Extaler Quelle

Die Extaler Quelle ist ein alter natürlicher Quellbrunnen, der seit 1970 durch die Wesergold Getränke Industrie GmbH genutzt wird. Das Wasser wurde 1980 als Heilwasser anerkannt.

19 Oberer Eisenhammer

Das noch bestehende Gebäude des Oberen Eisenhammers ist ein Fachwerkbau, der inschriftlich 1803 errich-

tet wurde, in seiner Substanz aber vermutlich noch älter ist. Er steht unter Denkmalschutz, ist aber seit seiner Stilllegung um 1970 im Erhalt gefährdet.

20 Ehemaliges Gasthaus Kehl

Von der Uchtorfer Straße aus hat man einen schönen Blick auf das alte Gasthaus „Zum Kehl“. Es gehörte einst zu einem gleichnamigen Gehöft, das sich auf der Geländekuppe östlich der Straße befand. Das Gasthaus war wegen seiner schönen Aussicht bis in die 1950er Jahre ein beliebtes Ausflugsziel, heute dient es privaten Zwecken und ist nicht mehr zugänglich.

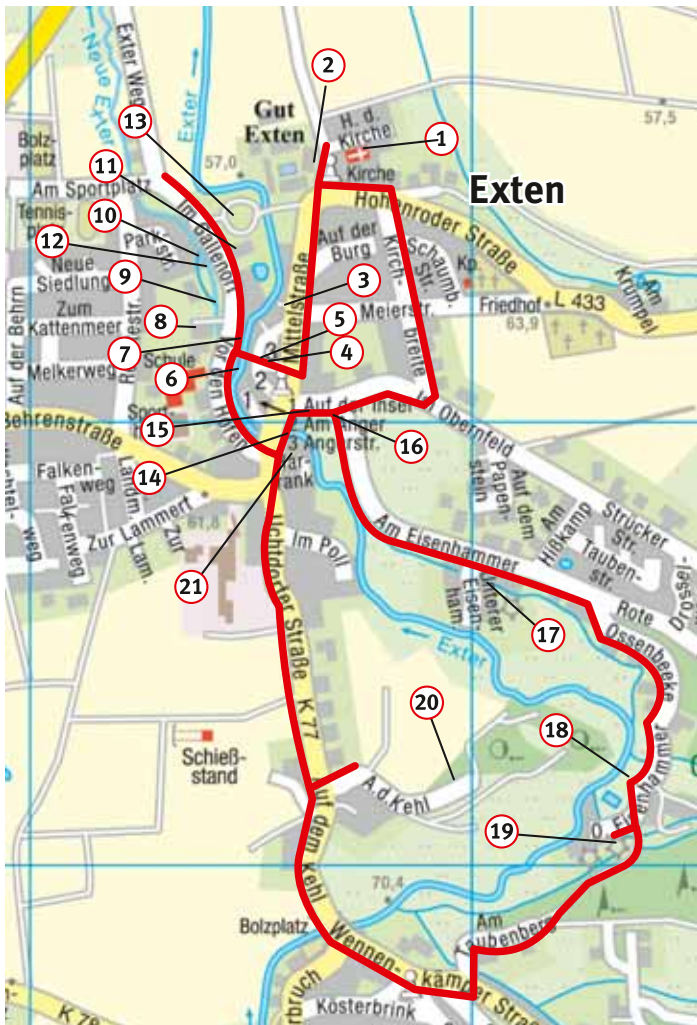
21 Der Harrank

Der Harrank ist ein bedeutendes Gehöft, das lange Zeit in adeligem Besitz war, bis es 1704 durch Braham Harenc erworben wurde. Harenc war bretonischer Hugenotte und musste mit seiner Familie vor den Protestantenverfolgungen des französischen „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV. fliehen.





21



Graphisches Institut Eckmann GmbH · Bielefeld

Tourist-Info Stadt Rinteln

Marktplatz 7, 31737 Rinteln
 Telefon: 05751/403-980
 tourist@rinteln.de
 www.rinteln.de

Öffnungszeiten:

Nebensaison (November bis April)

Mo. - Do. 09.00 Uhr - 15.00 Uhr
 Fr. 09.00 Uhr - 13.00 Uhr

Hauptsaison (Mai bis Oktober)

Mo. - Fr. 09.00 Uhr - 18.00 Uhr
 Sa. - So. 10.00 Uhr - 18.00 Uhr

Streckenlänge: 4,9 Kilometer

Gastronomie:

Gaststätte „Zur Post“
 Mittelstraße 1
 Tel.: 05751/38 74

Die Eulenburg. Museum Rinteln

Klosterstraße 21, 31737 Rinteln
 Telefon: 05751/41197
 museum.eulenburg@t-online.de
 www.eulenburg-museum.de

Öffnungszeiten:

Täglich außer montags
 14.00 - 17.00 Uhr
 für Gruppen nach Anmeldung
 auch vormittags oder abends

Herausgeber: Stadt Rinteln

Recherche & Fotos:
 Horst Vöge
 Heinrich Harting
 Dieter Welsch
 Norbert Kirstein
 Dr. Stefan Meyer

Text:
 Dr. Stefan Meyer

Design & Druck:
 K-Design GmbH • Tel. 05751 891960



Gefördert durch die Europäische Union im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative LEADER+

